

Erläutere, vor welchen Problemen die Besatzungsbehörden im Schulwesen standen und welche Maßnahmen ergriffen wurden.

Jean Gonnet, der französische Gouverneur des Kreises Balingen, berichtet:

„Als die französischen Truppen im Kreis einmarschierten, requirierten sie die meisten öffentlichen Gebäude als Unterkunft. Aus diesem Grund waren die großen Schulen des Kreises belegt, als am Ende des Sommers 1945 die Militärregierung entschied, den Unterricht im ganzen Land wieder aufzunehmen. Deshalb mussten jene Gebäude als erstes geräumt werden [...]. Denn Ende
5 Oktober 1945 nutzten die Truppen nur noch sieben Schulgebäude, die im Übrigen alle vor dem 3.4.1946 der deutschen Verwaltung wieder zur Verfügung gestellt wurden.

Der Unterricht begann im Kreis Ende Oktober 1945, aber es war offensichtlich, dass Reformen notwendig waren, wenn man die deutsche Jugend umerziehen und verhindern wollte, dass die
10 jungen Köpfe von nationalistischen, totalitären und nationalsozialistischen Ideen verdorben wurden, die Deutschland in die Niederlage vom Mai 1945 geführt hatten. Das Schulwesen musste demokratisiert und entnazifiziert werden.

Deshalb führte die Abteilung für Schulwesen zahlreiche Strukturreformen durch, änderte die Namen der Schulen, erschwerte das Abitur, gründete Lehrerseminare und Übersetzerschulen. Die
15 Aufgabe der Kreisdelegation beschränkte sich im Wesentlichen auf die Entnazifizierung des Lehrkörpers und der Schulbücher.

Die Auswahl der Bücher, die in den Händen der Schüler bleiben konnten, war schnell und ohne Schwierigkeiten getan. Eine Liste der verbotenen Werke wurde jedem Lehrer oder Schuldirektor
20 übergeben, der für die Säuberung aller Bibliotheken verantwortlich war; diese Beamten mussten jene Werke am Sitz der Kreisdelegation abgeben, wo sie die Délégation Supérieure der Militärregierung von Württemberg abholen ließ.

Dagegen waren die vorgesehenen Maßnahmen gegen Mitglieder des Lehrkörpers, die unter Verdacht standen, das Regime oder zumindest die Nazi-Ideen gutgeheißen zu haben, sehr viel
25 schwerer zu ergreifen, da es sehr unterschiedliche Motive für ihr Verhalten gegeben hatte. Man musste ausgesprochen hart mit denjenigen sein, die für die Erziehung des neuen und jungen Deutschlands verantwortlich waren. Diejenigen, die der nationalsozialistischen Partei aus idealistischen Gründen beigetreten waren, waren häufig gefährlicher als diejenigen, die nur aus niederen materiellen Interessen (Beförderung, ausgesuchte Stellen etc.) der Partei beigetreten
30 waren.

Jeder Fall wurde sorgfältig und mit dem gleichen Bemühen um Strenge und Gerechtigkeit untersucht. Die Zahlen machen deutlich, dass die Strafen im Allgemeinen sehr hart waren. Tatsächlich wurden fast alle Lehrer an höheren Schulen und fast alle Grundschullehrer zumindest
35 zurückgestuft und 32 von ihnen wurden entlassen. Es stimmt, dass die meisten der Maßnahmen revidiert und auf Beanstandung der Betroffenen erheblich gemildert wurden.

Die Militärregierung wollte den Deutschen auch die französische Kultur näherbringen, indem sie das Erziehungswesen zu demokratisieren versuchte. Die Kreisdelegation handelte in diesem
40 Sinne, wenn sie den Gründern der Volksbildungswerke (Volkshochschulen) in Balingen, Ebingen und Tailfingen ihre ganze Unterstützung gab. Diese Einrichtungen waren hauptsächlich für Arbeiter gedacht, die ihre freien Stunden am Abend nutzen wollten, um ihre Kenntnisse in Fremdsprachen, im Schreibmaschinenschreiben, in der Buchhaltung oder ihre Allgemeinbildung zu verbessern. Die Volkshochschulen eigneten sich dazu, die französische Lebens- und Denkweise zu verbreiten.“
45

Blau-weiß-rot: Leben unter der Trikolore. Die Kreise Balingen und Hechingen in der Nachkriegszeit 1945-59. Hg. v. Landratsamt Zollernalbkreis, bearb. v. Andreas Zekorn. Zollernalb-Profil, Bd. 5, Stuttgart: Thorbecke, 1999, 285ff. (Auszüge).